

Diskotheek: Richard Wagner: Tannhäuser

Montag, 14. Januar 2013, 20.00 - 22.00 Uhr

Samstag, 19. Januar 2013, 14.00 - 16.00 Uhr (Zweitsendung)

Gäste im Studio: Graziella Contratto und François Lilienfeld

Gastgeberin: Eva Oertle

Das Resultat

Die Opern von Richard Wagner sind für jeden Sänger eine Herausforderung. Gerade die Rolle des Tannhäuser ist sehr anspruchsvoll. Wagner selbst schrieb in seiner aufführungspraktischen Anleitung: „Die schwierigste Rolle ist unstreitig die des Tannhäuser selbst, und ich muss eingestehen, dass sie überhaupt eine der schwierigsten Aufgaben für die dramatische Darstellung sein dürfte“. Aber auch rein sängerisch ist sie nicht einfach: die Hauptfigur singt oft in einer unbequemen Lage. Einige Sänger schienen der Rolle denn auch nicht ganz gewachsen. Klaus König (A4) wirkt als Tannhäuser wenig glaubwürdig, und bei Hans Hopf (A1) hatte man den Eindruck, das Tempo müsse sich seiner Gesangstechnik anpassen.

Der Tenor Peter Seiffert (A5) hingegen gestaltet sehr musikalisch, er hat eine helle, jugendlich sinnliche Stimme, bringt eine wunderbare Mischung aus Belcantoschmelz und trotzdem klarer Artikulation und Aussprache. Ebenfalls sehr überzeugend ist Plácido Domingo (A3): sein Timbre und seine Legatolinien wirken sehr geschmeidig. Einziger kleiner Wermutstropfen ist sein doch sehr deutlicher südländischer Akzent.

Insgesamt war es jedoch die Aufnahme (A3), die am besten gefallen hat: Neben Plácido Domingo als Tannhäuser verkörpert Agnes Baltsa eine solide, aber doch differenzierte Venus, und Cheryl Studer ist eine Elisabeth, die, wie es die Rolle verlangt, sehr kontrolliert und aristokratisch wirkt und die mit ihrer schlanken Stimme ohne viel Vibrato auch einen guten Gegensatz zu Venus bildet.

Aufnahme 3:



Matti Salminen (H); Plácido Domingo (T); Andreas Schmidt (WvE); William Pell (WvdV); Cheryl Studer (E)
Chorus of the Royal Opera House, Covent Garden; Philharmonia Orchestra; Ltg: Giuseppe Sinopoli
Deutsche Grammophon DG 427 625-2 (1989)